

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 32 (1938)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Zur Weltlage : die Welt am Jahresende ; Die politische Lage ; Die soziale Lage ; Die geistige Lage  
**Autor:** Ragaz, Leonhard  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-137240>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

einen Strom, um aus ihm, verändert, verbunden, aufzusteigen zu einem neuen Gottes- und Menschentag.

Das ist unser Glaube. „Siehe, ich mache alles neu.“

Zürich, Neujahr 1936.

Leonhard Ragaz.



6. Dezember.

### *Die Welt am Jahresende.*

Das Jahr 1938 wird einst vielleicht *das Jahr der Katastrophe* genannt werden: Im Frühling der weltpolitische Raubmord an Oesterreich, dann die Vergewaltigung der Tschechoslowakei, mit unerhörtem Verrat verbunden; München als Organ und Symbol dieser Entwicklung; darauf sofort die Judenverfolgung, und zum Schluß — oder ist es noch nicht der Schluß? — der gescheiterte Generalstreik in Frankreich. Dazwischen, immerfort, all das Grauen in China<sup>1)</sup> und Spanien, all die Frevel der Diktatur, all das Verfagen der Gegenmächte an allen Enden. Ja, es ist wohl vor allem das Jahr der Katastrophe!

Verfuchen wir, das Bild der Welt, der politischen, sozialen und geistigen, wie es nun vor uns liegt, zu zeichnen, bloß mit andeutenden Strichen, ohne jeden Anspruch auf Vollständigkeit, immer in Beziehung gerade auf die Entwicklung dieses Jahres 1938.

Wir gehen wohl, von Außen nach Innen rückend (wobei solche Scheidungen ja immer ein wenig künstlich sind), wieder am besten davon aus, daß wir

### **Die politische Lage**

ins Auge fassen.

Hier erspart uns nun **München** alle Mühsal der Konzentration des Blickes, der Klärung und Deutung der Lage. Denn München ist selbst das alles: es ist es auch für den am wenigsten orientierten Beobachter.

Was bedeutet München? Es bedeutet zunächst den *Sieg des Gewaltsystems* und den vorläufigen *Untergang des Völkerbundes*. Eine ungeheure Tatsache, eine ungeheure Katastrophe. Es bedeutet aber auch — was damit natürlich aufs engste zusammenhängt, ja darin begriffen ist — die *Katastrophe der Weltdemokratie*, und zwar die schmachlichste aller Katastrophen, deren Schmach in Feigheit und Verrat gipfelt. Es bedeutet den *Sieg der Klasse* über Volk, Nation und Moral und damit für alle, die sehen können, die Aufhebung der Vaterländer im bisherigen Sinne, die Ad-absurdum-Führung des „Patriotismus“ und Demaskierung seiner

<sup>1)</sup> Neuerdings sind auf dem Jangtse 8000 chinesische Flüchtlinge auf einen Schlag von den Japanern versenkt und in Kweiling 5000 Menschen auf einmal durch Luftangriffe getötet worden.

Verlogenheit. Es bedeutet auch die Demaskierung des Militarismus, soweit er den Anspruch erhebt, Freiheit und Demokratie verteidigen zu wollen. Aber freilich bedeutet es, als Sieg des Gewaltprinzips, auch eine *Katastrophe der Friedensbewegung*. Es bedeutet — muß ich das noch sagen? — auch einen ungeheuren, ungeahnten *Triumph der Diktaturen* und der Diktatoren. Es bedeutet — als weiterer Kreis um die Diktaturen herum — *die Herrschaft der organisierten Reaktion* über Europa und mehr oder weniger die ganze Welt. Sie will sich im *Viererpakt*, der an die Stelle des Völkerbundes träte, ihre weltpolitische Form geben, als eine sehr unheilige Heilige Allianz. Chamberlain ist ihr Hauptrepräsentant. Ihr zur Seite geht die „*Antikomintern*“, die Allianz der Mächte, die mit dem Kommunistenpopanz ihre Geschäfte machen: vor allem Deutschlands, Japans und Italiens. Einen engeren Kreis bildet in dieser Gruppierung Japans auf *die Beherrschung Asiens*, vorderhand Chinas, aber auch ganz Ostasiens und des Pazifischen Ozeans abzielende Politik, wie sie durch jüngste japanische Erklärungen wieder kundgetan wird. Der Kampf geht über die ganze Welt hin: er erfaßt auch Vorderasien, besonders Palästina, dann aber namentlich auch Nordafrika, sich mit Vorliebe auch des *Rassenmotivs* bedienend, des *Antisemitismus* in Vorderasien und Nordafrika, und des Europäer-, Weissen- und besonders Engländerhasses allüberall, die „proletarische“ Lofung ausgebend, mit dem antiimperialistischen und gelegentlich auch mit dem antikapitalistischen Motiv lügnerisch spielend. In der *Kolonialfrage* gewinnt dieses Ringen einen konkreteren Ausdruck. Es ist kindisch, darin einen Kampf um die *Rohstoffe* zu erblicken. Der wäre rasch zu schlichten. Die Rohstoffe sind, Frieden vorausgesetzt, schon heute spielend leicht zugänglich. Es handelt sich vielmehr um den neuen Imperialismus und seine *militärisch-strategischen* Ziele, wobei die *Autarkie* nicht der Wohlfahrt der Völker, sondern dem Kriege dient.

Wir sind damit von selber schon auf das gekommen, was sich an München *anschließt*. Auf der europäischen Linie hat die Katastrophe von München, neben dem allgemeinen Vorstoß nach Südosten, der Mitteleuropa-Linie, die von vornherein nach Bagdad und dem Suezkanal, zuletzt nach Indien, zielt, zu einer weiteren Vergewaltigung und Zerstückelung der *Tschechoslowakei* geführt, welche neben neuen wertvollen und überwiegend tschechischen Ländereien das Gebiet für einen, natürlich vor allem militärisch gedachten, Korridor mit einer Autostraße von Breslau bis Wien unter deutscher Hoheit hergeben muß, womit das Ende der selbständigen Tschechoslowakei vollends besiegelt ist, und auf der andern Seite zu dem Konflikt über Karpatho-Rußland, worin der deutsche Wille vorläufig gesiegt hat.<sup>1)</sup>

---

<sup>1)</sup> Die Wahl des *Präsidenten* fällt, nachdem Chwalkowsky ausgeschaltet worden ist, auf Doktor *Emil Hacha*, einen hochgestellten Juristen, dem ein strenger Gerechtigkeitsinn, auch sozialer Art, nachgerühmt wird. Diese Wendung wird

Der Kreuzzug gegen Rußland wird dabei auch sonst vorbereitet. Die Befestigung der *Aalandsinseln* entgegen den einst durch den Völkerbund festgelegten Bestimmungen soll offenbar eine deutsche Basis gegen Rußland schaffen; der Rücktritt des finnischen Außenministers Hosti hängt damit zusammen.

So sieht die Fassade aus. Auf der ganzen Linie Sieg und Vorstoß der Diktatur, der Reaktion, des nazistischen und faschistischen Imperialismus. Und sie ist ein Stück Wirklichkeit, ohne Zweifel, nicht bloß ein Trug. Aber ist sie die ganze Wirklichkeit?

Tatsache ist auch, um damit zu beginnen, daß die Diktaturen nahe an ihrem Ende waren und mit Leichtigkeit hätten gestürzt werden können, wenn nicht München sie — mit Absicht — gestützt und für einen Augenblick stark gekräftigt hätte. Immer neu wird dieser Sachverhalt bestätigt. In bezug auf *Italien* ist besonders ein Brief beweiskräftig, den ein hervorragender Italiener einem Engländer geschrieben hat und der in „*New Statesman and Nation*“ (Nr. 405) veröffentlicht ist. Er lautet:

„Unsere Hoffnungen sind mit dem Zusammenbruch unseres geliebten *Alt-England* (dear old England) zunichte geworden. Zum erstenmal bin ich von dem Gefühl einer furchtbaren und unvergleichlichen Schuld Englands überwältigt. Was für ein jammervoller Schlag ist das für viele von uns gewesen! Sie sagen, daß Chamberlain „alle Karten in der Hand gehabt habe“. Dabei wissen Sie noch nicht, daß in den Tagen vor der verbrecherischen Begegnung in München Italien von einer Explosion der Freude überflutet war, von der Gewißheit der Befreiung von einer mit jedem Tage grausamer werdenden Sklaverei — einer Explosion von Freude, die nicht auf eine bloße Hoffnung begründet war, sondern auf die ganz offenkundige Tatsache, daß wir ganz und gar nicht vorbereitet gewesen wären, einen Krieg auszuhalten. Wir waren alle sicher, daß das Volk nicht an der Seite Deutschlands marschieren würde. Die Soldaten leisteten der Einberufung nicht Folge; wer es aber tat, stieß auf Magazine ohne Uniformen und Lebensmittel und auf den völligen Mangel an Ordnung und Berechnung... Mussolinis Bluff war in seiner ganzen tragischen Ungeheuerlichkeit offenbar. Wenn die Münchner Abmachungen nicht gekommen wären, dann wären wir binnen weniger Wochen von dem furchtbaren Polypen des Faschismus befreit gewesen. Statt dessen...!“

---

als Zeichen betrachtet, daß die Reaktion nicht vollkommen tun dürfe, was sie wolle.

Das Kabinett Sirowy hat demissioniert. Ministerpräsident wird *Beran*, der Führer der agrarischen Rechten. Er bekennt sich zu einer „autoritären und disziplinierten Demokratie“, d. h. doch wohl zum Faschismus, wenn auch in gemäßigterer Form.

Jedenfalls ist eine Reaktion im Sinne der Betonung des *Katholizismus* im Gange. Der neue Präsident beginnt mit dem Anhören einer Messe in der St. Veitskathedrale auf dem *Hradšchin*. *Hus* wird durch den *heiligen Wenzel* verdrängt. In diesem Sinne werden die Lehrbücher revidiert. Die Bilder nicht nur von *Benesch*, sondern auch von *Masaryk* werden aus den Schulen entfernt. (Sie werden wiederkehren!)

Immer klarer scheint zu werden, welche Rolle bei der *Kapitulation* die Reaktion gespielt hat (die mit Hitler in Verbindung stand) und auch wie verhängnisvoll das erste Nachgeben von *Benesch* war.

9. Dez.



Fügen wir hinzu, daß Chamberlain das alles ohne Zweifel gewußt hat — nur zu gut gewußt hat! Und auch Bonnet-Daladier!

Aber nun — ist der Sieg der Diktaturen *nach* München sicher? Keineswegs.

Um zunächst mit dem Südosten zu beginnen, so knüpfte sich an *Karpatho-Rußland* eine überraschende Wendung, die sehr große Bedeutung haben könnte, wenn sie sich befestigte und voll auswirkte. *Polen*, durch die Aussicht auf ein sehr demütigendes Vasallentum gegenüber Deutschland (das als Folge der polnischen Politik nicht vorauszu- sehen freilich nur Verblendung imstande war) und besonders durch die Gefahr für seine Ukraine erschreckt, schließt sich plötzlich an *Rußland* an; beide Länder bekräftigen ihren Nichtangriffsvertrag und sprechen den Wunsch nach engeren Handelsbeziehungen und Bereinigung alter Konflikte aus. Wenn daraus Ernst, Wahrheit und Wirklichkeit werden sollte, dann wäre im Osten die ganze Lage mit *einem* Schlage geändert und der Vorstoß gegen Rußland gescheitert, was seine Wirkung für die ganze Weltpolitik haben müßte. Auch für „Mittel-Europa“. *Rumänien* scheint sich gegen die Fänge des Polypen zu wehren: König Karol sucht in London Hilfe. Er entledigt sich der mit Deutschland eng verbundenen „Eisernen Garde“ auf echt orientalische Weise (so hätte man nämlich früher gesagt) dadurch, daß er ihren Führer Codreanu mit dreizehn andern und dann die Mörder des Rektors der Universität Klausenburg „auf der Flucht erschießen“ läßt. Nach London geht auch Prinz Paul von *Jugoslawien*, gewiß zu ähnlichem Zwecke. Und der Tod Kemal Paschas mit Ismet Inoeni als Nachfolger scheint den pangermanischen Vorstoß auch nicht zu begünstigen. Die *Völker* selbst sind jedenfalls überall in ihrer gewaltigen Mehrheit gegen diesen. In Jugoslawien erklärt sich die serbische wie die kroatische Opposition mit Heftigkeit gegen die Außenpolitik von Stojadinowitsch. Auch *Ungarn* leistet Widerstand. Es ersetzt den allzu hitlerfreundlichen Außenminister Kanya durch einen andern. Vor allem: mögen auch korrupte Regierungen ihre Herrschaft und ihren Geldbeutel durch Hitler und Göring zu sichern suchen, die *slawische* Völkerwelt wird den angreifenden Pangermanismus schließlich zurückwerfen und vielleicht selbst vordringen.

Man sieht: München ist nicht das letzte Wort. Alles ist in Gärung und Umwälzung. Noch ist bei weitem nicht aller Tage Abend.

Auch auf andern Linien bedeutet München nicht das Ende. Die ungeheure *Aufrüstung Englands* (die Chamberlain aus Rücksicht auf Hitler bremsen oder besonders gestalten möchte: nur Verteidigungs-Luftflotte, keine allgemeine militärische Dienstpflicht) und *Frankreichs* erregt Mißbehagen und Zorn bei Hitler und den Seinen. Man versucht mit frechen Reden Hitlers selbst und dann seiner Gehilfen Ribbentrop, Göbbels, Heß England einzuschüchtern und mit andern Reden Frankreich einzulullen. Diefem drängt man zu diesem Zwecke einen *Besuch Ribbentrops* auf und schenkt ihm eine Art Freundschaftspakt mit einer

Garantie der Grenzen; alles bloß auf die Einlullung Frankreichs und seine Trennung von England berechnet.<sup>1)</sup> Man bietet England einen Luftpakt an, der ihm Sicherheit vortäuschen soll und spiegelt auch die Möglichkeit einer Abrüstung vor, die nur den Zweck hätte, der deutschen Rüstung den Vorsprung zu wahren. Daneben arbeitet man auch mit der Peitsche. Hitler erklärt:

„Wir wissen gar nicht, über was wir uns verständigen wollten [sc. wir fordern nur unser Recht]. Wenn eine andere Welt sich beharrlich gegen den Versuch abschließt, auf dem Verhandlungswege Recht Recht werden zu lassen, dann soll man sich nicht wundern, daß wir uns das Recht auf einem anderen Wege sichern, wenn wir es auf dem normalen nicht finden können.“

Aber hinter alledem steht, trotz Mittel-Europa mit seinem neuen „Kriegspotentiell“, die Unmöglichkeit, den Wettlauf der Rüstung mit England, Frankreich oder gar Nordamerika auszuhalten — was übrigens auch eine große Kriegsgefahr bedeutet, da es die „Achse“ zu raschem Loschlagen veranlassen könnte.<sup>2)</sup>

---

<sup>1)</sup> Geplant war ein „Pressefriede“ (das wird ja immer mehr eines der wichtigsten Mittel des Systems), der jede ernsthafte Kritik am Hitler-System, ja sogar jede richtige Informierung über dessen Taten ausgeschlossen hätte. Der bürgerliche Minister Marchandau verweigerte aber, als Justizminister, die Unterschrift, so daß der Plan dahinfiel.

Wickham Steed berichtet in einem kürzlich erschienenen Buche über die Presse, daß große Informaten-Agenturen an die englischen Blätter die mit Drohungen begleitete Zumutung gestellt hätten, über gewisse Taten des Hitler-Regimes, z. B. Beleidigung von englischen Staatsmännern, wie Duff-Cooper, Eden und Churchill, durch seine Vertreter nichts zu berichten. Nur wenige hätten sich nicht gefügt.

<sup>2)</sup> Der nun unterzeichnete Vertrag, der im Wesentlichen einen Verzicht auf Aenderung der europäischen Grenzen Frankreichs enthält (was natürlich eine Fiktion ist), dazu von „guter Nachbarschaft“ und Ähnlichem redet, bedeutet, wie der ganze Besuch Ribbentrops, eine tiefe Demütigung Frankreichs (eine Vorfeier des Einzugs Hitlers?) und eine Erklärung der endgültigen Zustimmung zu München mit all seinen Folgen von Seiten Frankreichs.

Die „Frankfurter Zeitung“ hat am 27. November, sicher nicht ohne offiziellen Auftrag, in einem Aufsehen erregenden Artikel erklärt, Deutschland erwarte, daß man, als Frucht von München, seine Hegemonie über Europa anerkenne und Göbbels in einer Rede zu Reichenberg in Böhmen offen ausgesprochen, daß der Sieg von München durch Drohung mit dem Kriege erreicht worden sei und daß man nicht gesonnen sei, von der englischen Gouvernante weiterhin Rat schläge anzunehmen. Es sei eine neue Verteilung der Welt im Gange: der Geist der Geschichte schreite vorüber, und wehe dem, der nicht den Saum seines Mantels zu ergreifen verstehe. — Die Einlullung Frankreichs soll, wie man annimmt, Deutschland einen neuen Schlag gegen Osten, vor allem gegen Rumänien, mit Abzielung auch auf die polnische und russische Ukraine, ermöglichen. Zu dem gleichen Zwecke bedroht vielleicht Mussolini Frankreich mit seinen territorialen Forderungen. Allerdings wohl auch, um damit Konzessionen in bezug auf Spanien und Anderes zu erpressen.

Gegen Rumänien wird fast so arg gehetzt, wie vorher gegen Benesch und die Tschechoslowakei, und auch König Carol, allerdings sehr anfechtbares Privatleben nicht gesont.

Man nimmt in manchen Kreisen an, der neue Schlag werde schon im Frühjahr erfolgen.

8. Dez.

Aber nun schaffen sich Hitler und die Seinen selbst das schwerste Hindernis für die Einbringung der Ernte von München durch die Judenverfolgung. Von dieser muß in einem andern Zusammenhang gründlich die Rede sein. Hier sei nur ihre weltpolitische Wirkung hervorgehoben.

Sie hat den Widerstand in der *Kolonialfrage* gewaltig verschärft. „Wie?“ — „einem System, das im eigenen Lande die Angehörigen einer sogenannten fremden Rasse so behandelt, sollte man andere, sogenannte mindere Rassen ausliefern?“ Das mag vielfach bloß Vorwand sein, und es ist wenig erbaulich, daß man in dem Augenblick, wo man unbedenklich ein altes, edles, europäisches Volk nach dem andern opfert, nicht einen Quadratmeter vom eigenen, noch dazu geraubten Besitz hergeben will. Aber tatsächlich ist es so, vorläufig wenigstens. Niemand will etwas opfern; auch Portugal und Belgien nicht! Die Europareise des seltsamen, hitlerfreundlichen (wie man sagt), jedenfalls aus Deutschland stammenden südafrikanischen Verteidigungsministers Pirow — ein Gegenstück zu der „Mission Runciman“ — scheint erfolglos zu verlaufen. Alles, unter den heutigen Umständen, mit Recht. Nur daß die Kolonialfrage auf einer *andern* Linie nach einer neuen Lösung ruft, die nach dem Sturz der Diktatoren mächtig einsetzen muß.

Vor allem aber hat die Judenverfolgung einen andern Plan Chamberlains vorläufig vereitelt. Wie er mit Halifax nach *Paris* fährt, um dort die französischen Halb-Vasallen für die weitere „Befriedung“ der Welt in Form von Kapitulationen vor Hitler (und Mussolini), vor allem in der Kolonial- und Spanienfrage, zu gewinnen, werden sie in den Straßen von Paris mächtig ausgepiffen und müssen abziehen, ohne irgend etwas von den schönen Plänen durchgesetzt zu haben.

So bleiben auch in dieser Hinsicht die Dinge in Fluß und ist Hitler noch nicht in Wirklichkeit Herr von Europa.

Auch an andern wichtigen Stellen des großen Schlachtfeldes ist die Entscheidung noch nicht gefallen. *China* behauptet sich trotz der Katastrophe von Kanton und dem Fall Hankaus. Daß Japan sich an ihm erschöpft, ist immer noch möglich, ja wahrscheinlich. Und vor allem: Es ist nicht gelungen, *Spanien* durch die Zuerteilung der sogenannten Rechte einer kriegführenden Partei mit ihrer Folge: der Blockade durch seine, d. h. vor allem die deutsche und italienische Flotte zu erwürgen. Der Widerstand Frankreichs, d. h. besonders des französischen Generalstabes, wie auch eines großen Teiles des englischen Volkes (bei einer privaten Abstimmung unter 10 Millionen stellten sich 87 Prozent auf die Seite des republikanischen Spanien) und doch wohl auch die in diesem Punkte energische Haltung der Arbeiterschaft haben das Furchtbare vorläufig verhindert. Das ist ein großer Sieg.<sup>1)</sup>

---

<sup>1)</sup> Léon Blum erklärt öffentlich, daß Daladier ihm versprochen habe, es werde von seiten Frankreichs die Anerkennung Francos als „kriegführender Partei“ nicht erfolgen. Aber ob nicht auch Worte „sich auslegen lassen“?

Und nun erfolgt noch ein neuer Strich durch die Rechnung. Wie der italienische Außenminister Ciano im Faschistenparlament über die Außenpolitik Mussolinis, besonders in bezug auf München, berichtet, brutal offen und verlogen zugleich, und von den natürlichen Aspirationen Italiens redet, ertönen, offenbar bestellte, Rufe: „Tunis, Korfika, Nizza, Savoyen!“ Darüber gewaltige Aufregung in Frankreich (das ist halt nicht mehr so „loin“ wie die Tschechoslowakei!) und auch in England, dessen Position im Mittelmeer dadurch noch mehr gefährdet erscheint. Der Zweck dieses Manövers ist nicht ganz klar: Will man bloß von den furchtbaren außenpolitischen Niederlagen durch — Hitler ablenken? Will man England erschrecken und zu größeren Konzessionen, sei's an — Hitler, sei's an Italien selbst, veranlassen? Und mit alledem Ansprüche anmelden, die dann später in verschärfter Form auftreten werden? Will man gar mit dieser Aktion, wie mit dem Besuche Ribbentrops, einen Nebel erzeugen, hinter welchem ein neuer Schlag nach ganz anderer Richtung geplant ist? Jedenfalls ist auch damit — wie mit der Judenverfolgung — durch die schönen Verständigungspläne ein dicker Strich gemacht. Allerdings tritt daran auch ein anderes Moment hervor: Es waltet in dieser Entwicklung eine überraschend eilige *Nemesis*. Frankreich bekommt rasch seinen Lohn für München. (Und François-Poncet auch den seinen!) Es wird aber wohl noch mehr davon bekommen. Wird Frankreich darüber zu sich selbst und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen?

Freilich gibt Chamberlain seine Politik nicht auf. Die Judenverfolgung wird seine kalte und eitle Seele daran nicht hindern. Nach Neujahr will er mit Halifax nach Rom zu Mussolini. Seine Münchner Erfolge sind gar zu verlockend. Man soll, auf seinen Geltungsdrang spekulierend, ihm gesagt haben, er habe auf Hitler einen großen persönlichen Eindruck gemacht!<sup>1)</sup> Aber da taucht doch ein weiteres Moment auf, das den Sieg der Diktaturen zweifelhaft macht: *die Unsicherheit der Achse* — trotz allen Versicherungen des Gegenteils, die ja im Grunde auch davon zeugen. Sie scheint besonders an dem karpatho-russischen Problem hervorzutreten, wo Mussolini das polnisch-ungarische Projekt gegen Hitler begünstige. Daß er gegen sein Vasallentum knirscht und auf Verrat sinnt, freilich zu einem möglichst hohen Preis, bleibt wohl sicher. Auch hier wird Hitler mithelfen.

Und endlich noch ein Faktor von gewaltiger Bedeutung: *Amerika* — zunächst die Vereinigten Staaten, aber stark auch das übrige Amerika. Nachdem München einen Augenblick den Isolationismus verstärkt hatte, scheint bald eine Reaktion anderer Art eingetreten zu sein: das Bewußtsein, daß Amerika die Demokratie in der Welt und damit auch sich selbst retten müsse. Die aufgedeckte gewaltige deutsche Spionage in den

<sup>1)</sup> Daraus erklärten sich Äußerungen wie die folgende: „Ich hege keinen Zweifel, daß er [sc. Hitler] sein Wort halten und sogar, soweit ich selbst in Betracht komme, mehr tun wird, als er versprochen hat.“



Vereinigten Staaten, der nazistisch-faschistische Vorstoß in Mittel- und Südamerika und Japans Weltherrschaftspläne mögen das übrige getan haben. Diese Ermahnung kommt in drei Akten zum Ausdruck: in der gewaltigen Aufrüstung, besonders zur See und in der Luft, in dem Abbruch der normalen diplomatischen Beziehungen zu Deutschland (wovon später noch die Rede sein wird) und in dem *Handelsvertrag mit England*, der vor allem *politische* Bedeutung hat. Dadurch wird ein Gegenblock zu der „Antikomintern“ möglich. Wenn ein anderes England, sei's auch nur ein England Edens (Chamberlains Sturz wird auf das Frühjahr vorausgesagt, alle Nachwahlen zeigen den Rückgang seiner Stimmen, vor allem die in Bywater, wo Vernon Bartlett, der Auslandsredaktor der „News Chronicle“, der entschiedenste Gegner der Politik Chamberlains, sensationell siegte), sich aufrichtig mit Amerika und Frankreich, dazu auch mit Rußland, Polen, Holland und andern, die gerne mitkämen, zusammenschlüsse und die Zähne zeigte, dann verblaßte der Glanz der Achse rasch genug.<sup>1)</sup>

Vor diesen Tatsachen und Perspektiven wird auch das, was dem Schreibenden immer — auf *dieser* Linie — das Wesentliche ist, aus einer scheinbaren Utopie eine durchaus realistische Möglichkeit: *der Sturz der Diktatoren von Innen her ohne Krieg*. Denn noch einmal: ihre Lage bleibt prekär.<sup>2)</sup> Noch ganz abgesehen von dem Zorn der ewigen Mächte, der schließlich die *höchste* Realität ist. Ich meine, an diesem Punkte müßte eine „antifaschistische“ Politik mit neuer Energie einsetzen. Vor allem aber unser höchstes Glauben, Hoffen, Kämpfen mit *seinen* Waffen.

Dann erst hätte jene *neue Friedens- und Abrüstungskonferenz* einen Sinn, die das letzte Wort vieler Pazifisten und Sozialisten bildet. Jetzt, mit Hitler und Mussolini, ist sie kindische Illusion und schlimme Ablenkung von dem, was wirklich zu retten vermag: *der von uns nun wiederholt proklamierten umfassenden, sowohl geistigen als politisch-sozialen Revolution*, die allein die Diktaturen stürzen und den Weg in eine erneuerte Welt öffnen kann. Auch zu einem neuen *Völkerbund*.

An diese Möglichkeit glaubt der Schreibende. Und damit gelangen wir zu der höchsten Beleuchtung der Lage auf dieser Linie: Die ganze Zuspitzung der Lage, die zum Unmöglichen führt und die besonders durch München und die Judenverfolgung gekennzeichnet wird, kann auch eine große Wendung nach der entgegengesetzten Richtung an-

---

<sup>1)</sup> Eine solche engere Verbindung scheint sehr in Roosevelts Absicht zu liegen. Er schickt Kalinin zur Feier des 20. Jahrestages der Revolution ein Glückwunschtelegramm.

Molotoff und Woroschiloff wenden sich ihrerseits in Reden, die mit dem Hitlerstil wetteifern, gegen Japan.

<sup>2)</sup> Der, wie es scheint, zuverlässige Bericht, daß neuerdings 135 Parteigenossen in Oesterreich erschossen worden seien, läßt auch auf schwere innere Verfallung schließen.



kündigen: es sind auch *solche* Ueberraschungen möglich. Aus der dunkelsten Weltnacht kann Christus geboren werden.

Dabei bedenken wir freilich, daß die politische Linie im engeren Sinne, speziell die weltpolitische, keineswegs entscheidend ist. Gewiß noch wichtiger als die politische ist

### Die soziale Lage.

Hier liegen die Dinge nun auf den ersten Blick noch ungünstiger für unser Wollen, Glauben und Hoffen. Denn es ist offenkundig, daß im *Innern* der Völker der *Faschismus* (man muß in diesem Zusammenhang vor allem *ihn* nennen) noch viel sieghafter vorstößt, als auf der weltpolitischen Linie. Wie ihm denn auch seine weltpolitischen Triumphe nicht gelängen ohne diesen Sachverhalt im Innern der Völker. Das hat ja München vollends klar gemacht, und alles, was man seither erlebt hat, stimmt dazu.<sup>1)</sup> *Wir stehen am Ende dieses Jahres deutlicher als vorher vor der moralischen Katastrophe der Demokratie.* Das darf sich keiner verhehlen oder verschleiern, der die Wahrheit anerkennen will. Die Massen begnügen sich immer mehr mit „Brot und Spielen“ und haben immer weniger Lust, sich für die Freiheit einzusetzen. Fast überall springen die Regierungen, die ihrerseits das Organ der herrschenden Klasse sind, mit den Völkern um, wie es ihnen beliebt, und die Völker nehmen es hin. Die Demokratie bricht politisch zusammen, weil sie *moralisch* zusammengebrochen ist. Moralisch und *sozial*! Ihre geistigen wie ihre wirtschaftlich-sozialen Grundlagen sind zerstört. Darum dringt der Faschismus so unerwartet sieghaft vor. *Er ist das Gericht über eine entartete Demokratie.*

Das erweist sich besonders auch am Schicksal des *Sozialismus*. Seine Katastrophe schreitet unaufhaltsam vorwärts. Nicht nur hat er das, was mit Oesterreich und der Tschechoslowakei geschehen ist, auf keine Weise verhindern können, auch kaum recht zu verhindern versucht, sondern er ist auch in den noch nicht diktatorischen Ländern überall in rapidem Rückgang und Verfall begriffen. Es fehlt ihm an Glauben an sich selbst und fehlt ihm darum an Kraft und Mut, an Begeisterung, Heldentum, schöpferischer Bewegung. Er sucht in einer „Verständigung“ mit seinen Feinden seine Rettung. Er hat keine eigene Weltpolitik und wird darum durch die Katastrophe der „großen Demokratien“, auf die er sich verläßt, mitgerissen. Auch als Kommunismus hat er keine Kraft und treibt darum eine Politik der Fiktion. Das Kriegs- und Friedensproblem behandelt der ganze Sozialismus charakterlos, sich hinter die „Neu-

---

<sup>1)</sup> Der bekannte Germanomane Fabre-Luce berichtet, daß Bonnet schon im März völlig entschlossen gewesen sei, die Tschechoslowakei im Stiche zu lassen, und „Europe Nouvelle“ teilt mit, daß Bonnet an England als Voraussetzung einer französischen Aktion Forderungen gestellt habe, die von vornherein unannehmbar waren, z. B. die sofortige Einführung der allgemeinen Militärpflicht und die Uebernahme der Hälfte der allfälligen Kriegskosten.

tralität“ flüchtend, wie im Norden, in Belgien, in der Schweiz, oder in einem flachen sozialistischen Militarismus mit Verachtung des „Pazifismus“ machend, auch wohl beides verbindend. Alles aus Mangel an eigenem Wesen, an Kraft und Glauben. *Es ist mit dieser Form des Sozialismus aus.* Wer sich diese Wahrheit verhehlt, ist verloren.

Die ganze hiermit angedeutete Sachlage wird am Schlusse dieses Katastrophenjahres durch die *französischen Vorgänge* grell beleuchtet.

In Frankreich gab es noch etwas wie eine radikale sozialistische Arbeiterbewegung. Sie hatte vor zwei Jahren in der Volksfrontbewegung eine Blütezeit voll Hoffnung und auch große Erfolge erlebt. Dem Faschismus schien wenigstens in Frankreich der Weg versperrt. Nun ist auch diese letzte Burg gefährdet. Es ist wohl nicht übertrieben, wenn man dies als Frucht des mit einer Niederlage endenden *Generalstreikes* bezeichnet. So sieht es jedenfalls aus.

Nicht daß damit der Generalstreik ohne weiteres verurteilt werden sollte. Gegen die „*Dringlichkeits-Beschlüsse*“ (*décrets-lois*) des Regimes Daladier-Bonnet war ein energischer Widerstand nötig. Sie bewegen sich auf der gleichen Linie wie unser von der sozialistischen und gewerkschaftlichen „Führerschaft“ geretteter schweizerischer „Finanzartikel“, dieser angebliche Sieg der Demokratie. Die Lasten der wirtschaftlichen Erholung werden auf die schwächeren Schultern gelegt, in Form von Steuern (ohne Minimum und ohne Progression) und von Zöllen auf die notwendigsten Lebensmittel. 40 000 Eisenbahnbeamte werden entlassen. Die Vierzigstundenwoche ist tatsächlich aufgehoben. Dem Kapital wird jegliche Bewegungsfreiheit gewährt. Handelt es sich doch, wie Raymond,<sup>1)</sup> der Schöpfer dieser „Notverordnungen“ (auch diese an die von Brüning'schen Experimente erinnernde Uebersetzung ist vielsagend!) offen erklärt, um den Versuch der Wiederherstellung des „Wirtschaftsliberalismus“, d. h. des vollen manchesterlichen Kapitalismus, an Stelle der mehr oder weniger sozialistischen Planwirtschaft. Die Errungenschaften der Volksfrontzeit sind virtuell aufgehoben. Einige, analog unserm „Finanzartikel“, diesem bitteren Kelch beigefügte mildernde Tropfen in Form von Alterspensionen, Familienzulagen, Erhöhung der Beamtengehälter, sind zu unbedeutend und zu zweifelhaft, um den Sinn des Ganzen verändern zu können.

Ob unter den obwaltenden Umständen der Generalstreik die richtige Antwort und ob er richtig organisiert war, kann der Schreiber nicht beurteilen. Er meint bloß, man hätte *früher* widerstehen müssen und Daladier nicht die Vollmachten einräumen dürfen, aus denen nun die „Notverordnungen“ entsprungen sind. Vor einer solchen Politik hatte es viele Warnungen gegeben. Aber Feigheit, Entschlußunfähigkeit, verbunden mit allzu subtiler Parteirabulistik, scheinen keiner Belehrung

<sup>1)</sup> Daß gerade einer der *außenpolitisch* gescheiterten und charaktervollsten französischen Politiker sich auf diese Art innenpolitisch kompromittiert, ist sehr zu bedauern.

zugänglich zu sein. Jedenfalls kündigt man einen Generalstreik so wenig zum voraus an, als eine Revolution. Es zeigt sich allerdings auch, wie zweifelhaft diese Waffe des Generalstreiks, vielleicht nur vorübergehender Weise, geworden ist. Nur in der Privatindustrie fand die Streikparole einigermaßen Gehorsam, in den öffentlichen Diensten aber, den entscheidenden, versagte sie. Großer Triumph in der ganzen Welt der Reaktion und des Faschismus, welche rasch die Konsequenzen ziehen werden.

Die Erfahrung ist tragisch, aber wieder ungeheuer lehrreich. Es erwahrt sich zuerst wieder die Tatsache, daß nicht im „Nationalen“, sondern im „Sozialen“ die Entscheidungen fallen. Der gleiche Daladier, der vor Hitler auf den Boden fiel, wird gegen die eigene Arbeiterschaft zum starken Mann. Und nun kann man gar nicht genug Gewicht auf die Rolle legen, welche in diesem Zusammenhang das *Militär* spielte. Die öffentlichen Angestellten wurden militarisiert, d. h. militärisch aufgeboten, und Militär rückte überall gegen die Arbeiter auf. Wie lange wird es gehen, bis auch die private Arbeiterschaft militarisiert wird? Schon wird ja der Streik überhaupt als „Verbrechen gegen den Staat“ dargestellt. Das aber ist schon der Faschismus, wie er lebt und lebt. Und nun bedenke man diese Rolle des Militärs: Zur Rettung von Freiheit und Demokratie gegen Hitler wird es *nicht* eingesetzt, aber zur Rettung der Reaktion und des großen Geldsackes. Das aber ist, mehr oder weniger bewußt, schon längst in den Augen der herrschenden Klasse der Sinn von Militär und Militarismus. Der allerdings nicht ganz erfolgreiche Appell an die „Frontkämpfer“ gehört ganz in diesen Zusammenhang. Traurig verblendet ist ein Sozialismus, der das nicht sieht — nicht sehen will! *Wir stehen schon in der Periode einer auf den Säbel gestützten Diktatur des Geldsackes. Alle Freiheit und Demokratie, vom Pazifismus zu schweigen, wird vom eisernen Fuß dieses neuen Militarismus unerbittlich zerstampft.*

Auch ein anderer Zug der Lage tritt an diesem Beispiel sehr deutlich hervor: das tragische Verhältnis zwischen der *Außenpolitik* und der *Innenpolitik*. *Man benutzt die Gefahren der Außenpolitik, um in der Innenpolitik die soziale Bewegung, und vor allem den Sozialismus, zu ersticken und die völlige Herrschaft der Reaktion aufzurichten.* Mit andern Worten: Um den angeblichen Kampf gegen die Diktatur und zur Rettung der Demokratie zu führen, ersetzt man die Demokratie durch die Diktatur. Und nun vergesse man wieder nicht: jene außenpolitischen Gefahren hat man selbst herbeigeführt, und zwar mehr oder weniger bewußt im Dienste *dieses* Zieles. Man denke bloß an einen Laval und Flandin, deren Werk Bonnet und Daladier fortsetzen, an einen Chamberlain oder — mutatis mutandis — einen Motta und Genossen.

Aber an dieser Stelle stoßen wir nun auch auf die *tragische Schuld der Arbeiterschaft selbst*. Warum hat die Arbeiterschaft, und vor allem die Angestelltenchaft, versagt, in Frankreich wie in der Schweiz? Dar-

über wäre vieles zu sagen. Sicher auch, weil der *Geist* des Sozialismus ausgefloßen ist. An seine Stelle ist ein egoistischer Calcul getreten, der sich fragt: „Lohnt es sich für mich?“ und sich der militärischen Diktatur fügt. Der Egoismus ist freilich immer kurzfristig. Diese Angestellten und Arbeiter werden es noch erfahren.

Aber nun taucht gerade hier wieder das Antlitz der *Nemesis* auf. Ist es nicht doch auch stark dieser bequeme Egoismus gewesen, der einen großen Teil der Arbeiterschaft sprechen ließ: „Wozu uns für die Tischechen schlagen?“ Der gleiche Egoismus hat nun gesprochen: „Wozu uns für den Sozialismus schlagen?“ Aus dem bequemen Egoismus konnte nicht über Nacht kämpfender Heroismus werden. Der Verrat an der Tischechoflowakei, und damit an der Demokratie, ist zum Verrat an der Arbeiterbewegung geworden. Das wirkte sich auch so aus, daß die Leitung des Generalstreikes ausdrücklich erklärte, sie sei nicht gegen die Außenpolitik Daladiers, die sie ja unterstützt hatte. Damit hatte sie sich von vornherein der schärfsten Waffe beraubt. Denn wenn Daladiers Außenpolitik recht war, dann war ja Daladier der große Friedensengel und schwer gegen ihn aufzukommen. Man kann nicht in einer Sache die ärgsten Fehler begehen, Fehler, die auch *Sünde* sind, ohne daß man sie auch da zu büßen bekommt, wo man im Rechte ist. Man hat sich bei der Abstimmung über die ganze Politik Daladiers vor dem Götzen eines falschen Friedens gebeugt und hat den Lohn des Götzen empfangen: die Täufchung.

Die letzte Erklärung aber dieses Verderbens ist die Tatsache, daß der *Hedonismus*, das heißt: eine Lebensauffassung, deren letztes Wort bloß der behagliche Lebensgenuß des Individuums ist, keinen Sozialismus und keine Demokratie tragen kann. Wo Jean Jaurès siegt, muß Paul Faure — und auch der immerhin bessere Léon Blum — besiegt werden.

Frankreich steht vor dem Faschismus. Vielleicht vor schwersten inneren Konvulsionen. Damit wächst die Gefahr, daß Hitler rasch einen weiteren Schlag — *seinen* Schlag — führt. Vielleicht auch braucht er ihn gar nicht mehr zu führen!

Man sieht, daß ich in bezug auf den Faschismus (mit dem der Nazismus Hand in Hand geht) die Lage im Innern der Völker für viel schlimmer halte, als in der weltpolitischen Konstellation. Wobei freilich zu bedenken ist und nicht genug bedacht werden kann, daß jene auf diese zurückwirkt. Diese Lage ist ihrerseits entstanden aus dem *seelischen und sozialen Zusammenbruch unserer Kultur*, die aus föderativ und freiheitlich gegliedertem *Volke* jene *Masse* gemacht hat, wo man mit „Brot und Spielen“ zufrieden ist und aus dem Organismus einer beseeelten Gemeinschaft ein Chaos, das zu seiner äußerlichen Bändigung der Diktatur ruft.

Die Welt ist nun deutlich in zwei Lager geteilt, die aber nicht mit zwei Völkerblocks zusammenfallen, sondern sich mitten durch die Völ-



ker ziehen. Im einen stehen Diktatur, Gewalt, Gleichschaltung, Krieg, Blut, Boden, Volk, Rasse, Götzenherrschaft, Baal, Cäsar, im andern Freiheit, Demokratie, Recht, Frieden, Geist, Seele, Persönlichkeit, Gott, Christus. Das zweite aber ist vorläufig und scheinbar viel schwächer: mitten in der Niederlage, von der Katastrophe überschattet, wenn nicht verschüttet.

Diese Lage in ihrer ganzen Furchtbarkeit wird symbolisiert — und wie! — durch die Tatsache, daß *Berchtesgaden*, dieser Sitz einer lügnerischen und verbrecherischen Gewalt, zu einer Art Pilgerort und zum Zentrum einer weltumspannenden Politik geworden ist, die Leib und Seele gleichmäßig für die Götzen und Dämonen in Anspruch nimmt.

Es ist ein fast großartig düsteres Bild. Ich kann es nicht heller machen. Aber zum Verzagen ist doch nicht Grund. Um wieder bei Frankreich anzuknüpfen, so sind Niederlagen oft heilsamer als Siege. Sie dienen der Klärung und Befinnung. Ueberall. Sozialismus und Demokratie müssen in Geist und Form *neu* werden. Dazu müssen sie vielleicht noch für eine Weile tiefer in den Wintertod hinein. Und in diesen Tiefen werden sie die letzten Quellen und Kräfte ihrer Erneuerung finden müssen.

Was aber die taktischen Lehren dieser ganzen Entwicklung, welche das Jahr 1938 zur Reife gebracht hat, betrifft, so lassen sie sich wohl in der These zusammenfassen, die wir nun in den Erörterungen über „München“ wiederholt ausgesprochen haben: *der Stoß gegen die Diktatur wie gegen den Krieg muß nun tiefer ansetzen*. Die bisherige mehr *politische* Form, die stark mit einem demokratischen oder doch liberalen Bürgertum und entsprechenden Staaten rechnete, ist hoffnungslos geworden. Uns hilft nur noch jene umfassende *Revolution*, die im Sozialen und Geistigen ansetzend die heutige Gesellschaft überwindet und in die neue Welt vorstößt. *Daran* gilt es, vielleicht in winterlicher Stille und unterirdisch, zu arbeiten, bis der Frühlingshauch in die Tiefe dringt und ein neues Ostern den Stein vom Grabe wälzt.

Aber wir müssen von hier aus noch ausdrücklich auf eine andere, letzte, höhere Linie gelangen und zu einem letzten Ausblick.

Diesen eröffnet uns

### Die geistige Lage.

Hier stoßen wir auf zwei Tatsachen, die das Jahr 1938, das Katastrophenjahr, besonders gegen das Ende zu, herausgestellt hat.

Die erste dieser Tatsachen ist

#### *Die Judenverfolgung.*

Ich rede von ihr nicht etwa darum erst jetzt, weil ich diese Tatsache für weniger wichtig hielte als die bisher dargestellten, sondern eher umgekehrt: weil wir, wie ich angedeutet habe, mit ihr eine Linie betreten, die zu einem letzten Ausblick führt.

Als ich die letzte Erörterung zur Weltlage abschloß, kamen gerade

noch die ersten Nachrichten von der hitlerdeutschen Reaktion auf die Tat des jungen Grünspan. Von den angekündigten „gesetzlichen“ Maßregeln konnte ich nur noch bemerken: „Sie werden vor allem auf eine noch gründlichere *Ausraubung* hinauslaufen.“ Das ist denn auch eingetroffen.<sup>1)</sup> Und in der Form der Genialität, welche diese Teufel auf *diesem* Gebiete kundtun. Die Juden sollen für die vernichtende Schädigung, die man ihnen angetan — eine ungeheure „Entschädigung“ (eine Milliarde Mark) bezahlen, und zugleich sollen sie auf ihre eigenen Kosten wiederherstellen, was die ändern zerstört haben, um dann die Geschäfte diesen abzugeben. Der Staat bekommt auch die Versicherungssummen. Göbbels aber wirft den Juden mit Tränen — Krokodilstränen — in den Augen vor, durch sie sei es gekommen, daß man in den Berliner Straßen zerbrochene Scheiben sehen müsse. Da muß man schon die Bibel korrigieren; Salomo ist widerlegt; es *gibt* Neues unter der Sonne. Und neu ist, daß man die auf diese Weise Beraubten auch dem Hungertode preisgibt. Das ist im Mittelalter nie geschehen, wie auch später nicht. Es blieb auch immer die Flucht in andere Länder übrig — diesen übrigens zum Segen. Auch vom Rückfall in die Barbarei rede man nicht: hier ist nicht die Roheit und Wildheit des Barbarentums, sondern die raffinierte Berechnung von Zivilisationsteufeln.

Denn, um dies nun zu sagen, was man von vornherein wissen konnte hat sich rasch bestätigt: der Pogrom war nicht ein „spontaner Ausbruch des Volkszornes“, sondern eine schon lange bis ins Einzelne vorbereitete, *ausgedachte* Aktion. Der Apparat war längst aufgebaut: man brauchte nur auf einen Knopf zu drücken, und sofort machten sich in ganz „Großdeutschland“ die ausgewählten Werkzeuge, unterstützt namentlich von der Hitlerjugend, auf, um das unmenschliche Vernichtungswerk zu beginnen. Wobei eine offene Frage ist, ob der arme Grünspan zu seiner Tat an dem *nicht den Nazi angehörigen* armen vom Rath nicht von denen angestiftet worden ist, denen seine Tat so willkommen war — die eine solche Tat oder etwas Ähnliches jedenfalls brauchten.

Den Verlauf der Aktion kennen die Leser im allgemeinen. Es ging zuerst gegen den *Besitz* der Juden. Ihre Geschäfte sind alle ohne Ausnahme zerstört und sollen nun „arisiert“ werden. Sie sind von jeder Arbeit ausgeschlossen, abgesehen vom allerengsten Bezirk ihrer ruinierten Volksgenossen. Handel, Handwerk, Landwirtschaft, freie Berufe — alles ist ihnen gesperrt. Ihre Aerzte dürfen nur als „Krankenbehandler“ an Juden walten. Und so fort.

Noch einmal: 600 000 Menschen sind dem Hungertode ausgeliefert. Was aber an materiellem Besitz noch übrig ist, wird einem weiteren Raubzug vorbehalten. *Das deutsche Judentum ist vernichtet — seine*

<sup>1)</sup> Ob die Leute, welche in Hitler und Mussolini vor allem die Schutzherren ihres *Besitzes* erblicken, über diesen Tatsachen nicht endlich doch ein wenig stutzig werden?

*Geschichte vorläufig zu Ende.* Und das bedeutet eine ungeheure Tatsache. Denn diese Geschichte war ein wichtiger Teil der Weltgeschichte, besonders nach ihrer geistig-kulturellen Seite.<sup>1)</sup>

Aber noch schlimmer als die materielle Ausraubung ist die *geistig-seelische* Vernichtung. Die Synagogen sind so ziemlich alle zerstört. Man trieb da und dort die Juden zusammen, um dem Brande und der Entheiligung zuzuschauen. Die Hochschulen sind den Juden nun völlig verschlossen, von Theater, Kino, Museen zu schweigen. Ebenso die Hotels, Cafés, Restaurants, Badeplätze. Es wird ihnen das Fahren mit Auto und Motorrad verboten. Der gelbe Fleck und das Ghetto tauchen auf. Schon ist dieses in Berlin zum Teil Wirklichkeit und soll das überall werden. Das Betreten von bestimmten Straßen und Plätzen wird ihnen untersagt. Durch Wohnungsverbote sollen sie in einen einzigen, möglichst trostlosen Stadtteil zusammengedrängt werden. Wozu? Und dabei irren immer noch 6000 Juden zwischen der deutschen und polnischen Grenze herum, in Kälte und Hunger, bald von den polnischen, bald von den deutschen Bajonetten zurückgestoßen. Ähnliches wiederholt sich im Kleinen nun besonders an der holländischen und schweizerischen Grenze. Was für ein Bild der heutigen Menschheit!

Zur materiellen, seelischen und kulturellen Vernichtung aber gesellt sich die *physische*. Etwa 35 000—40 000 Juden sollen in die Zuchthäuser und Konzentrationslager gewandert sein, darunter auch Freunde von uns. Es werden namentlich von dem Konzentrationslager Buchenwald bei Weimar, das extra für die Juden eingerichtet ist, schon längst schauderhafte Dinge berichtet. (Dort sollen 70 der neu eingelieferten Juden miteinander erschossen worden sein, nachdem man nur vom Juni bis zum August deren 145 zu Tode geprügelt habe!) Während dem Pogrom selbst ist Grauenhaftes in Masse geschehen. Man hat Greise aus den Asylern, Kranke aus den Sanatorien, Kinder aus den Heimen in die Nacht hinausgejagt, Spitälern die Aerzte geraubt, Frauen und Kinder mißhandelt, sehr Viele totgeschlagen oder in den Selbstmord getrieben, den ganze Familien miteinander suchten. Auch die Beschaffung von Lebensmitteln versuchte man ihnen zu verunmöglichen. Und gegen die, welche ihnen Schutz geboten, sollen die Volksgerichte als gegen Staatsfeinde vorgehen. Die Zeitschrift der SS.-Leute, das „Schwarze Korps“, fordert ihre schließliche Vernichtung „mit Feuer und Schwert“ und proklamiert: „Auf einen Zahn tausend Zähne, auf ein Auge achttausend.“<sup>2)</sup>

Soweit also wären wir im Jahre 1938 — im Katastrophenjahr.

---

<sup>1)</sup> Darüber orientieren u. a. ausgezeichnet *Margarethe Susman*: „Frauen der Romantik“ und *Franz Kobler*: „Juden und Judentum. In deutschen Briefen aus drei Jahrhunderten“ und „Jüdische Geschichte in Briefen aus Ost und West. Das Zeitalter der Emanzipation“.

<sup>2)</sup> Das „Schwarze Korps“ droht auch: Wenn noch einmal eine Mordwaffe gegen einen Vertreter des Dritten Reiches erhoben werde, gelte für Deutschland: „Kein Jude mehr!“, und zwar im Sinne der sofortigen Massakrierung aller Juden.

Katastrophe bis tiefer als die Hölle hinunter. Denn was find die Teufel von Dantes Hölle gegen diese Satane?

Ueber die besonderen *Motive* dieser Aktion wird allerlei gesagt. Der des *Raubes* liegt offen zutage. Man erklärt, daß namentlich die Kosten der letzten Mobilisation die Reichskasse erschöpft hätten. Andere glauben, das System habe trotz all seinen weltpolitischen Erfolgen wieder eine Ablenkung nötig gehabt. Wieder andere meinen, man wolle durch diesen Terror die übrige Judenheit so einschüchtern, daß sie in ihrer Opposition gegen das System erlahme. Auch die Behauptung taucht auf, daß die Machthaber durch diesen Schrecken ihr eigenes Leben sichern wollten. Und endlich mutmaßen einige, man habe mit diesem Skandal im Kolossalstil absichtlich allem Verständigungsgerede ein Ende machen wollen.

An alledem mag etwas sein.<sup>1)</sup>

Und was ist von der *Reaktion der Welt* zu sagen?

Eines ist erfreulich: das *deutsche Volk* hat in seiner Masse diese neue Untat entschieden, zum Teil mit Entsetzen, abgelehnt. Viele haben es auch deutlich gezeigt und dafür Zuchthaus oder Konzentrationslager kennen gelernt. Freilich: ein Volk sollte so etwas überhaupt nicht ertragen. Das deutsche Volk wird doch dafür bezahlen müssen.

Und die übrige Welt? Selbstverständlich müßten mit einer solchen Regierung, d. h. einer solchen Raub- und Mord-Organisation im Riesenstil, alle Beziehungen abgebrochen werden. Das haben aber nur die *Vereinigten Staaten* getan, und dazu nur in etwas verhüllter Form, indem sie ihren Gesandten aus Berlin abberiefen. Columbia tut das Gleiche. In Amerika, besonders in den Vereinigten Staaten, braust eine mächtige Leidenschaft der Empörung auf. Der Bürgermeister von New York darf sich den Hohn leisten, das deutsche Konsulat ausgerechnet durch drei jüdische Polizisten bewachen zu lassen. Gegen Schiffe mit Hakenkreuzfahne demonstriert eine erregte Menge.

Auch in England ist die Wirkung groß.<sup>2)</sup> Nur das Frankreich Daladier-Bonnets läßt gerade jetzt Ribbentrop mit seinem Freundschaftsvertrag nach Paris kommen.

Was die *Hilfe* für die halbe Million von Beraubten, Mißhandelten und Vertriebenen betrifft, so kommt sie nur langsam in Bewegung. Gegen die Aktivierung des Evian-Komitees wirken gewisse Kräfte, die nichts getan sehen möchten, das Hitler reizen könnte. England will

---

<sup>1)</sup> In der Zeitschrift „Deutsche Justiz“, dem Organ der „Deutschen Rechtspflege“, äußert der „Justizminister“ Frank: „Der Jude ist kein Mensch, er ist eine Fäulniserrscheinung.“

Die deutsche „Wissenschaft“ macht sich mit neuem Eifer daran, das zu beweisen.

<sup>2)</sup> *Chamberlain* freilich findet im Unterhaus zwar scharfe Worte für Gröspan, aber nur sehr matte für die tausendfachen Mörder und Räuber, mit denen der „fromme Mann“, der Betrachter des Kreuzes Christi, in Freundschaft und Bündnis leben will.



immerhin gegen 15 000 Kinder aufnehmen. Von den Vereinigten Staaten wird berichtet, daß sie drei Jahresquoten für die Einwanderung zusammenlegen wollen, was 81 000 Flüchtlingen ihre Pforte öffnete. Australien will in drei Jahren 15 000 aufnehmen. Auch Belgien und Holland wollten etwas tun. Am schlimmsten benimmt sich wieder die offizielle Schweiz Mottas, der ja an „Christentum, Humanität und Idealismus“ glaubt. Gewaltiges leistet die Judenschaft. Dagegen sind Pläne einer großen Ansiedlung in Britisch-Guyana, Kenya, Tanganika wohl utopisch.

Es ist ein unerhörtes Bild: diese 600 000 Menschen, die zwischen den Grenzen der „christlichen“ Völker von Hunger, Qual und Tod gehetzt hin und her irren. Wir werden dafür gerichtet werden, daß wir es so weit kommen ließen und jetzt so feige und herzensträge reagieren. Für Deutschland wird dieses Verbrechen zehnfachen Fluch bedeuten. Es wird übrigens nicht einmal wirtschaftlichen Nutzen davon haben und seelisch-kulturell ist es vollends Selbstvernichtung.

Israel aber wird es zum Segen gereichen. Deutschland war seine größte Assimilationsgefahr, seine größte Verlockung, in der Völkerwelt zu versinken. Die Peitsche Gottes treibt Israel aus allerlei Verweltlichung und Entartung, allerlei Versinken in Besitz und Weltkultur heraus, seinem höchsten Ziel entgegen. Sein Los steht im engsten Zusammenhang mit der Weltentwicklung, in der aus Gärung und Zerfall der Berg Zion emportaucht, so wie ihn Jesajas und Micha beschreiben.

Und nun muß damit in den engsten Zusammenhang

### *Der Kampf gegen Christus*

gebracht werden. Auch den hat das Jahr 1938 noch schärfer herausgestellt. *Es ist auch das Jahr der verstärkten Katastrophe des offiziellen Christentums beider Konfessionen.*

Die Katastrophe der *römischen Kirche* steht am klarsten im Lichte. Sie hat mit Oesterreich ihre politische Zitadelle verloren und ist in Deutschland geschlagen, während sie in Mexiko und Spanien die alte Stellung schon eingebüßt hatte. Es ist, meine ich, für solche, die sehen wollen und können, klar: *die römische Machtkirche ist zusammengebrochen, und zwar innerlich (Innitzer!) wie äußerlich; es bleibt nur noch Raum für den Katholizismus als Prinzip und für die römische Gemeinde.*

Aber für den *Protestantismus* ist, wenigstens soweit Deutschland in Betracht kommt, die Sachlage nicht weniger offenbar. Sie wird durch den *Hitlereid der Bekenntniskirche* besiegt. Aber auch durch die Tatsache, daß die ganze deutsche Kirche in der furchtbaren neuen Niederlage des Hufsitentums wie vorher in der Vergewaltigung Oesterreichs „ein Wunder vor unseren Augen“ gesehen, zu diesen Schandtaten die Dankglocken geläutet und auch gegen die neueste mit keinem Worte Einsprache erhoben hat. Aber wenn der Zusammenbruch des deutschen offiziellen Protestantismus mit Händen zu greifen ist, so ist die Katastrophe des

ganzen offiziellen Christentums in der ganzen Welt für Augen, die sehen können und wollen, klar genug.

Daß ich in all dem *Gutes* sehe, habe ich oft gezeigt. Es stürzt ein Christentum, das den Sturz verdiente. Es stürzt schließlich nicht vor Hitler und Rosenberg, sondern vor Christus. Es geht vom Christentum zum Reiche Gottes. Es geht *ein* Christus, damit der andere kommen könne. Ungeheure neue Entwicklungen mit ungeheuren Verheißungen setzen ein. Geburtswehen Christi!

Der Kampf gegen Christus wird also im Dritten Reiche mit neuer Energie aufgenommen. Das ist auch eine Folge von München. *Rosenberg* gibt die Erklärung ab:

„Daß die katholische und mit ihr die evangelische Bekenntniskirche in der heutigen Formgestaltung aus dem Leben unseres Volkes verschwinden muß, darüber bin ich mir — und ich glaube, das auch im Sinne des Führers sagen zu dürfen — vollkommen klar.“

Es müsse bloß mit etwas Klugheit vorgegangen werden.

Hand in Hand damit gehen die praktischen Vorstöße. Die „Vorläufige Leitung der evangelischen Kirche“ wird, wie schon das letzte Mal berichtet worden ist, vernichtet. Mit der ganzen Bekenntniskirche soll aufgeräumt werden. Der Plan der „Deutschen Reichskirche“ tritt hervor. Der Religionsunterricht der Lehrer wird eingestellt und — vorläufig! — der Kirche übergeben. (An sich, so wie heute die Dinge liegen, kein Schaden!) Und Kardinal *Faulhaber* entrinnt bei Anlaß des Judenpogroms nur mit Mühe dem Schicksal Innitzers. Auf dieser Linie wird es nun rascher weitergehen.

Damit kommen wir zum letzten, hochbedeutsamen Zuge am Bilde dieses Jahres: *Es ist das Zusammenfallen von Juden- und Christenverfolgung*. Darin liegt sehr viel mehr als man heute schon ausdenken kann. Offenbar empfinden die Gegner Judentum und Christentum als *Einheit* und gleichmäßig als *Feind*. So scheiden sich auch hier die Lager: *der Kampf zwischen Baal und Jehova (Jahwe) und der zwischen Cäsar und Christus fallen immer mehr zusammen*. Judentum und Christentum bewegen sich der Einheit im Reiche Gottes für die Erde unter dem Zeichen Christi entgegen und nehmen den Endkampf mit dem Weltreich auf.

Und das ist der höchste, letzte Ausblick, aber auch die größte Verheißung und der stärkste Trost.

*Leonhard Ragaz.*



## Rundschau



*Zur Chronik.*

8. Dezember.

*1. Die Judenverfolgung.* 1. In *Deutschland*. Die Börse hat auf den 9. November mit einer sehr starken Baïsse reagiert.

Als das neue *Ghetto* wird in Berlin eine Gegend in der Nähe des Alexanderplatzes in Aussicht genommen.